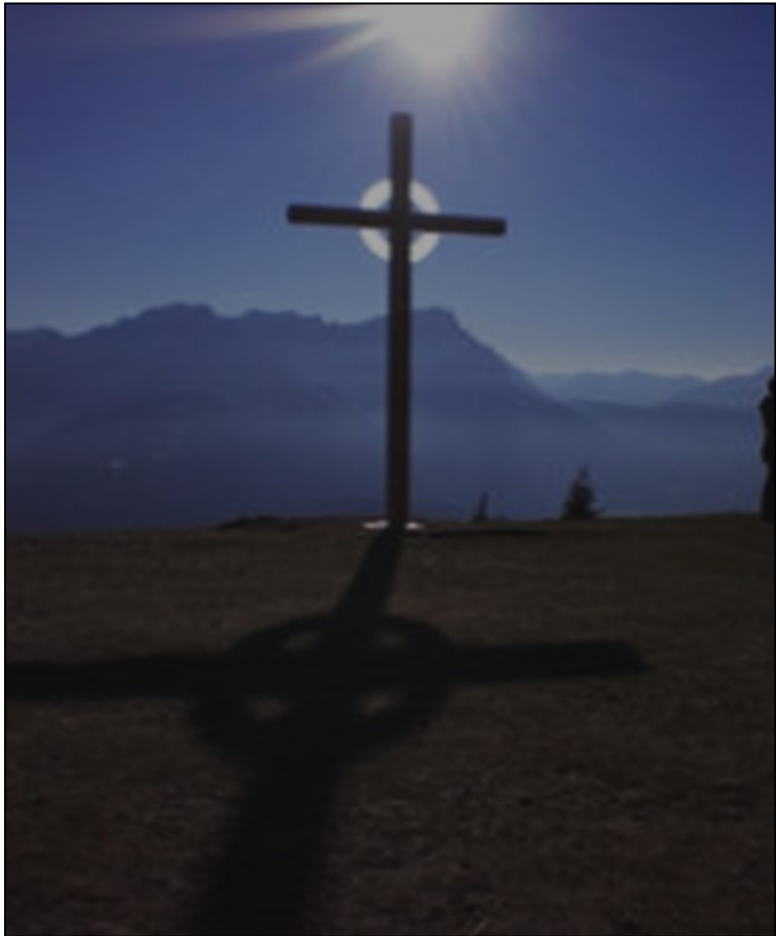


NEUES FEUER



DER IRDISCHE UND
GEKREUZIGTE JESUS IST
DER AUFERSTANDENE CHRISTUS
UND DER HEILAND DER WELT!



Rundbrief der Barmherzigen Brüder
von Maria-Hilf, Schweiz

April/Mai/Juni
2021

Liebe, geschätzte Freunde unserer Brüdergemein- schaft und unseres Seligen Ordensgründers Peter Friedhofen

Mit dem Leiden, Sterben und der Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus erleben wir Christen den Karfreitag als das dramatischste Geschehen und Ostern als das hoffnungsvollste und freudigste Fest!

Es lohnt sich, in dieser Zeit vermehrt zur Ruhe zu kommen und nach innen zu hören, was Gott mir persönlich in diesen Ereignissen sagen möchte. Wir dürfen uns bewusst sein, dass Gott uns gerade jetzt vermehrt seine Gnade und sein Licht schenken möchte.

Was könnte in uns lebendig werden, und was könnten Gedanken sein, die in uns aufsteigen möchten?

Bei der Taufe sind wir auf den Namen des dreifaltigen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes, wiedergeboren und Kinder Gottes sowie Schwestern und Brüder von Jesus geworden. Jesus ist der Gesandte des Vaters und hat uns durch sein Leben, Leiden und seine Auferstehung den Weg gezeigt, wie wir gottgefällig leben sollen.

Und siehe, eine Stimme aus der Wolke sprach: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe; ihn sollt ihr hören! (Matt 17, 5b)

Jesus wollte nur den Willen des Vaters tun und die frohe Botschaft des Himmels, welche uns in den Evangelien dargelegt ist, uns Menschen nahe bringen. Als Christen sind wir Jünger

Jesu. Er verspricht uns nicht ein angenehmes Leben. In seiner Nachfolge stehen heißt, sein Kreuz täglich auf sich nehmen, wie Er es getan hat.



Doch Leiden und Tod sind nicht das Letzte. Den Sieg über den Tod hat Jesus uns verdient. So werden wir auch mit IHM auferstehen zum nie endenden Leben bei IHM.

Es lohnt sich also gerade in dieser Zeit, sich in Jesu Leben, Leiden, Tod und Auferstehung zu vertiefen. Es geht um unsere Ewigkeit,

Mit Ihnen wissen wir uns auf diesem Weg verbunden und grüssen Sie herzlich.

Ihre Barmherzigen Brüder von Maria-Hilf, Bruder Robert



Schmerz, Leiden, Loslassen

Diese Begriffe scheinen ein erfülltes Leben zu verhindern. Darum werden sie verdrängt, auf die Seite geschoben. Man setzt sich nicht gerne damit auseinander. Sie „riechen“ nach Absterben und Tod.

Oberflächlich, nur menschlich gesehen, scheinen sie keinen Sinn zu haben.

Wenn man aber mit Menschen ins Gespräch kommt, die z.B. eine Depression, ein Krebsleiden oder einen schweren Unfall hinter sich haben, so ist es ganz anders. Obwohl sie harte und dunkle Zeiten erlebten: Phasen, in denen sie nicht wussten, wie es weitergeht, wo sie fast die Hoffnung verloren hatten. Sie hatten sich als Nichts gefühlt und die Einsamkeit tief erlebt. Langsam kam dann das Leben zurück; der Glaube und die Hoffnung erstarkten. Gewiss gab es auch Menschen, die ihnen nahe waren und beigestanden sind.

Danach, nach dieser schweren Zeit, meinten sie, dass das Leiden sie gewandelt hat. Sie wurden aufmerksamer für die kleinen Dinge des Alltags und konnten sich darüber freuen. Sie können innere und äussere Schmerzen bei den Mitmenschen besser verstehen, nachfühlen und sind zur Hilfe gerne bereit.

Oft haben sie auch Zusammenhänge im Leben besser verstanden. Der Glaube an einen guten Gott, der sie nicht verlassen hat, wurde in ihnen neu belebt.

Ich denke: Jeder von uns, der auf sein Leben zurückblickt, könnte wohl Ähnliches erzählen. Das stimmt uns dankbar und erneuert unsere Freude am Leben.

Im Blick auf mein Leben habe ich oft den Eindruck, dass Gott mich früher mit „Hammer und Meissel“ bearbeitet hat. Im Laufe des Lebens hat er dann feinere Werkzeuge angewendet. Heute kommen noch Raspel, Feile und Schleifpapier hinzu. Ich habe gelernt, mich Gott zu übergeben, im Wissen, dass ER besser versteht, mich zu formen, wie ER mich haben möchte. Ich spüre, dies macht mich zufrieden. Was mich jedoch für die letzte Wegstrecke noch erwartet, weiss ich nicht. Ich vertraue mich einfach Gott an, weil ich erfahren habe, dass ER mich sehr liebt.

Br. R.



Vor dreissig Jahren

Dieses Jahr sind es 30 Jahre seit der Segnung des Wegkreuzes an der Oberbodenstrasse in Oberwil nahe der Psychiatrischen Klinik. Dort ist ein wunderbarer Aussichtspunkt über die Klinik, das Dorf Oberwil und den Zugersee. Bekanntlich

führten wir, die Gemeinschaft der Barmherzigen Brüder von Maria-Hilf, von 1924 – 2017 die Psychiatrische Klinik in Oberwil bei Zug.

Schon seit vielen Jahren hat am besagten Ort ein Kreuz gestanden, das mit der Zeit unter der Witterung gelitten hatte und erneuert werden sollte.



Am 24. Mai 1991, dem Fest Maria-Hilfe der Christen, anlässlich der 700-Jahr-Feier der Eidgenossenschaft, wurde dieses neue Wegkreuz im Beisein von 50 Personen von Bruder Konrad gesegnet. Paul Engetschwiler, Pöstler aus Oberwil, hat die Feier mit seinem Horn verschönert.

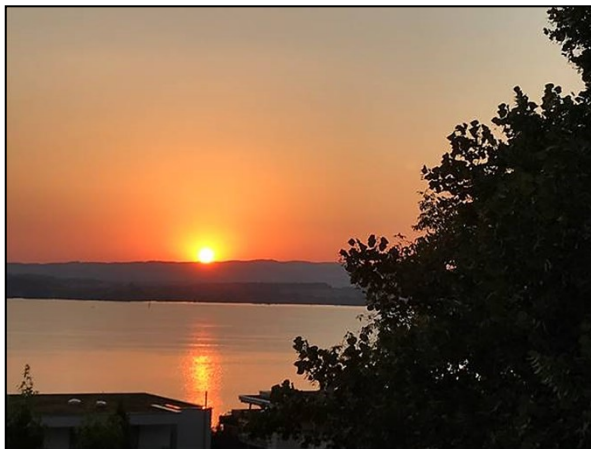
Die Initiative, das verfallene Kreuz zu erneuern, kam vom Aloisius-Verein Zug und unserer Gemeinschaft. Im gemeinsamen Gespräch und der Vorbereitung entdeckten wir dazu erstaunt, dass beide Institutionen am selben Tag, dem 21. Juni 1850, gegründet wurden: unsere Gemeinschaft im deutschen Koblenz und der Aloisius-Verein in Zug.

Unser Ordensgründer Peter Friedhofen war ein grosser Verehrer des Heiligen Aloisius. Er war ihm ein Vorbild. Er hat ihm nachgeeifert in der Liebe zu Gott und zu den leidenden Mitmenschen. Er hat auch verschiedene Aloisius-Gruppen gegründet und begleitet. Diese bestanden aus jungen Männern, die sich zusammenfanden und sich bemühten, das Christsein im Alltag zu leben, indem sie sich *besonders der leidenden Mitmenschen annahmen*.

Der Aloisius-Verein hat das Kreuz gestiftet. Wir von der Gemeinschaft haben die Umgebung gestaltet. Ein Gönner hat drei Lindenbäume pflanzen lassen. Die Kooperation Zug war für die Sitzbänke besorgt.

Letztes Jahr hat die Kooperation Zug das Kreuz gereinigt und die Lindenbäume zurückgeschnitten. Nun strahlt das Kreuz wieder neu ins Dorf und in die Umgebung.

GOTT SEGNE DAS ZUGERVOLK !



Gedenkstein Lindenstutz

Inschrift auf dem Bodensockel, auf dem Kreuz steht:

**ZUM ANDENKEN
ALOISIUS VON GONZAGA
PETER FRIEDHOFEN
1991**

Im 700-jährigen Jubiläumsjahr der Eidgenossenschaft, 24. Mai 1991 dem Fest Maria Hilfe der Christen, wurde dieses Wegkreuz, Zeichen der Erlösung, an der Oberbodenstrasse gesegnet. Es wurde aus Anlass des 400. Todestages des heiligen Aloisius von Gonzaga vom Aloisius-Verein Zug und der Kongregation der Barmherzigen Brüder von Maria-Hilf errichtet.

Der heilige Aloisius, als Fürstenson in Castiglione bei Mantua/Italien geboren, verzichtete auf die Markgrafschaft, um sein Leben ganz Gott zu weihen, und trat in Rom ins Noviziat des Jesuitenordens ein. Er starb 1591 im jugendlichen Alter von 23 Jahren als Opfer der Nächstenliebe an einer pestartigen Krankheit, wurde 1726 von Papst Benedikt XII. heiliggesprochen und „zum Vorbild und Schutzpatron der Jugend“ ernannt.

Peter Friedhofen (1819-1860), der Gründer der Barmherzigen Brüder, hat den heiligen Aloisius sehr verehrt und wurde durch ihn angeregt, sein Leben Gott und den leidenden Mitmenschen zur Verfügung zu stellen.

Er wurde 1985 von Papst Johannes Paul II. seliggesprochen. Der Aloisius-Verein Zug wurde 21. Juni 1850 gegründet. Dies ist auch der Gründungstag der Barmherzigen Brüder von Maria-Hilf.

Novene zum Seligen Peter Friedhofen, 2. Tag

ZWEITER TAG

Geduld

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist.
Wie im Anfang so auch jetzt und alle Zeit und in Ewigkeit.
Amen.

Aus der Hl. Schrift

Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Senfkorn, das ein Mann auf seinen Acker säte.

Es ist das kleinste von allen Samenkörnern; sobald es aber hochgewachsen ist, ist es grösser als die anderen Gewächse und wird zu einem Baum, so dass die Vögel des Himmels kommen und in seinen Zweigen nisten.

Matthäus 13,31-32

Der Selige Br. Peter Friedhofen fragte einen Mitbruder:

„Bruder, was sollen wir ... lernen?“ Dieser lächelte und sagte: „Die Geduld sollen wir hier lernen!“

Also die Geduld.-

Brief 12,19

Für den heutigen Tag

Der Weg durch die Wüste ist kein Umweg.

Wer nicht das Leere erlitt,
bändigt auch nicht die Fülle;
wer nie die Strasse verlor,
würdigt den Wegweiser nicht.

(F. Schwanecke)

Impulse

- Bin ich ein geduldiger Mensch?
- Kann ich Zustände und Schwierigkeiten „aushalten“ und ertragen?

- Habe ich Geduld, wenn mein Lebensweg durch die Wüste führt?

Gebet

Gütiger Gott, lass es hellen Tag werden in unserem Herzen, damit wir nicht in die Irre gehen, sondern auf dem Weg deiner Gebote bleiben. Amen.

(Stundenbuch)

SELIGER BRUDER PETER FRIEDHOFEN, BITTE FÜR MICH!

Sie können jederzeit das Novenenheft bestellen. Senden Sie uns dann ein adressiertes und frankiertes Couvert, und wir schicken Ihnen das Heft gratis zu.

(Porto 85 Rp. und Format C6)



Echo auf den Rundbrief

Ich erhielt von einer gläubigen Frau, die seit einigen Jahren unseren Rundbrief erhält, ein sehr schönes Echo.

Ich schickte ihr vor einige Zeit das Novenenheft zum Seligen Peter Friedhofen und eine Schrift über sein geistliches Leben. Sie schreibt:

„Ich bete aus dem Novenenheft und lese in der Schrift über das geistliche Leben von Peter Friedhofen und spüre dadurch eine innere Verbundenheit mit dem Seligen Peter. Ich rufe ihn immer wieder in meinen Anliegen an und darf seine Hilfe erfahren. Darin sehe ich Parallelen von seinem Leben zu meinem Leben, besonders, was das Leiden

und die Schmerzen betreffen, aber auch, wie er geführt wurde vom Heiligen Geist.

Ich empfinde, dass ich nun einen barmherzigen Bruder zur Seite habe, welcher mir beisteht und hilft in meinem Leben. Ich bin dankbar für die persönlichen Erfahrungen, welche im Rundbrief veröffentlicht werden.“

Ich danke Frau J. herzlich für dieses Echo! Br. R.



Der Segen der Wiederholung

Viele können mit dem Rosenkranzgebet nichts anfangen. Oft wird das meditative Gebet als ein „Herunterleiern“ verstanden. Die vielen Wiederholungen werden als monoton empfunden. Dabei hat diese Art des Betens mit repetitivem Charakter auch schon Vorbilder im Alten Testament, wie z.B. in den Psalmen. Beispielsweise Psalm 136, der ständig wiederholt, dass Gottes Güte ewig währt. Gerade so, als ob diese Wahrheit nicht oft genug betont werden kann, bis wir Menschen die Botschaft tief im Herzen verstehen. Auch der Rosenkranz wiederholt immer wieder Wahrheiten aus der Heilsgeschichte. Gerade in Situationen, die uns Menschen überfordern, wo es uns buchstäblich die Sprache - und oft genug auch die „Lust zum Beten“ - verschlägt, wenn z.B. ein uns nahestehender Mensch stirbt, dann ist es sehr hilfreich, feste Formen des Gebets zu haben. Diese Formen sind Ankerpunkte, an denen wir uns festhalten können, bis die eigenen Worte wieder zurückkommen.

(Siehe Beilage, Schmerzhafter Rosenkranz)

Maria und unser Leben

In der Heiligen Schrift finden wir sechs Stellen, wo Maria Worte spricht.

Mit diesem Beitrag möchten wir zur erste Aussage Marias einige Überlegungen anstellen.

«Wie soll dies geschehen, da ich keinen Mann erkenne?»

(Lk 1,34)

Maria wird vom Engel überrascht. Seine Botschaft «Du wirst empfangen und einen Sohn gebären» ist nicht verstehbar. Darum ihre direkte Frage: «Wie soll dies geschehen?»



Geht es uns im Leben

nicht oft auch so? Plötzlich sind wir vor eine Situation gestellt, die wir nicht verstehen und einordnen können. Das kann doch nicht möglich sein? Wie reagieren wir dann? Wie verarbeiten wir dieses Problem?

Wir haben zwei Möglichkeiten: mit sich selber eine Antwort finden, oder zusammen mit Mitmenschen darüber sprechen. Oft hilft auch beides. Im tiefsten Inneren von uns liegt eine Antwort bereit. Oft nicht sogleich, aber mit der Zeit wird uns klarer, was dieser Anruf, diese „Überumpelung“ für eine Bedeutung haben könnten. Dann können wir eine Antwort geben, uns selber und vielleicht auch dem, der uns herausgefordert hat.

Im meinem Leben erinnere ich mich an ein Erlebnis, das ich nicht vergesse.

Ich war einige Wochen von der Gemeinschaft an einer Weiterbildung mit Ordensmännern von anderen Gemeinschaften, um das Ordensleben konkreter miteinander einzuüben.

Eines Abends kam ein Anruf meines Provinzoberen. Er teilte mir mit, dass im Rat beschlossen wurde, mich zum Vorsteher in der Klinik Oberwil zu ernennen.

Ich war so überrascht, dass ich bat, mir einige Tag Zeit zum Überdenken zu lassen. In mir taten sich so viele Bedenken auf gegen diese Ernennung. Ich bin doch nicht vorbereitet für eine solche Aufgabe! Ich bin viel zu wenig ausgebildet. Ich spürte in mir so viele Begrenzungen und Unfähigkeiten. Sie mögen doch einen anderen ernennen. Ich besprach mich auch mit anderen, welche dies viel positiver sahen und mir diese Aufgabe zutrauten. Im Laufe der nächsten Tage erkannte ich, dass dies wohl der Wille Gottes für mich war. Wenn ER mir dies zumutet, gibt ER mir auch die Kraft und die notwendige Hilfe. So konnte ich überzeugt mein Ja sagen. Die folgenden Jahre bestätigten mir, dass mir Gott dieses Angebot gemacht hatte, um mich wachsen, reifen und feinfühlicher werden zu lassen für die Mitmenschen. Heute kann ich Gott nur danken für seine Weise Führung in meinem Leben. Die Haltung Maria war mir sehr oft eine grosse Hilfe.

Br. R.

Der Selige Bruder Peter schreibt: «Die Hauptverehrung Mariens aber besteht darin, dass wir in der Liebe zu ihrem göttlichen Sohn zunehmen und wachsen und uns bemühen, so zu tun, wie er getan hat.» (V 3,6)

Die Spiritualität der Einheit

(Fortsetzung)

Was damals unser Provinzial Bruder Tutilo ausgesprochen hat, dass er nach der 1. Begegnung mit dem Charisma der Einheit nicht mehr neutral sein könne, möchten wir in diesem Rundbrief näher erklären.

Es sind mehrere Aspekte, die ihn, einige von uns Barmherzigen Brüdern und auch Ordenschristen von anderen Gemeinschaften, angesprochen und überzeugt haben.

Als Chiara im Krieg, 1939-45, in Trient weilte, musste sie mit ihren Gefährtinnen regelmässig während der Bombenangriffe in den Bunker fliehen. Sie nahmen immer das Neue Testament mit und lasen darin. Dabei hat sie das Testament Jesu vor allem



fasziniert: «Alle sollen eins sein. Wie du Vater, Vater, in mir bist und ich in dir, sollen auch sie eins sein» (Joh 17 20-21) Wie Jesus eins ist mit dem Vater, so sollte jeder von uns eins sein mit Jesus und – als Konsequenz – auch eins sein mit den anderen. Dies war eine Art zu leben, an die wir zuvor kaum oder gar nicht gedacht hatten: eine Lebensweise nach Art der Dreifaltigkeit

Der erste Punkt dieser Spiritualität drückt aus, was sie an erster Stelle als grösste Wichtigkeit erkannt hatten: **Gott, der Liebe ist**. Ein starkes Erlebnis liess sie diese Wirklichkeit ganz neu in den Vordergrund treten. Jemand sagte zu ihr: **«Gott liebt Sie unendlich»** Dies persönlich zu ihr Gesagte bewirkte ein Aufbrechen dieser Wirklichkeit in ihr, und sie verstand sofort, dass diese Worte auch an die anderen gerichtet sind. So schreibt Chiara: **«Ich sagte es meinen Freundinnen weiter, ich wiederholte ihnen immer wieder: Gott liebt uns**

unendlich, Gott liebt dich unendlich. Von diesem Moment an entdeckten wir überall Gott, der mit seiner Liebe zugegen war.

Immer wieder hat die Gründerin Chiara Lubich uns Ordenschristen, die sich vom Charisma angesprochen fühlten, angeregt bewusster zu unseren Quellen, zum Ordensgründer zurückzukehren.

Der Gedanke, dass unsere Ordensgründer schon jetzt miteinander im Paradies in Einheit leben, soll uns einladen, auch mit anderen Gruppen jetzt schon auf der Erde brüderliche Gemeinschaft zu pflegen.

Jesus hat uns ein neues Gebot gegeben: «Liebet einander, wie ich euch geliebt habe». Dies ist eine Qualitätssteigerung des Hauptgebotes der Gottes- und Nächstenliebe. Aber Er hat uns auch verheissen: «Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen». (Mat 18.20) Ebenfalls ein Aspekt des Charismas. Gerade diese Wirklichkeit sollten auch wir in unseren Konventen bewusster zu leben versuchen.

Was uns auch fasziniert hat, war die Sicht jedes Schmerzes und jedes Leidens. Eine Gefährtin von Chiara, die ein starkes Leiden durchmachen musste, wurde vom Seelsorger gefragt: „Welches war das grösste Leiden von Jesus?“ Diese meinte: „Wohl am Ölberg.“ Doch der Priester erwiderte ihr, nein: „Als er schrie: «Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?» Seit diesem Zeitpunkt wurde «Jesus, der Gekreuzigte und Verlassene“, für uns der Schlüssel für jeden Schmerz.

Was für Auswirkungen diese Spiritualität auf unser Leben als Ordensleute hat, werden wir Ihnen in der nächsten Ausgabe berichten.

Br. R.

Gebet

Mein Gott, allmächtiger Vater,
du lebst als der dreifaltige Gott,
zusammen mit deinem Sohn Jesus
und dem Heiligen Geist.

In deiner unendlichen Liebe
hast du uns deinen Sohn Jesus
auf die Erde geschickt.

Er hat uns Menschen die frohe Botschaft,
deiner Liebe zu uns Menschen, gebracht.

Vielen hat er Mut,
Trost und neue Hoffnung geschenkt.

Er hat Kranke geheilt
und sogar Tote auferweckt.

Leider wurde er von den damaligen Gesetzeslehrern
nicht erkannt als dein Sohn.

Er wurde verhöhnt und sogar gekreuzigt.
Am dritten Tage aber ist er auferstanden.

Allen, die an ihn glauben, hat er versprochen,
dass auch sie auferstehen werden.

Lass unseren Glauben erstarken,
damit wir die frohe Botschaft leben
und weitergeben können.

Mein Gott, ich danke dir für deine Liebe!

Amen.



**Bild des Auferstandenen
Ausschnitt des Isenheimer Altares in Colmar
von Matthias Grünewald**

Herausgeber:
Barmherzige Brüder von Maria-Hilf, Schweiz
Steinhofstr. 10
6005 Luzern
Tel.: 041 319 68 53
bruder.robert@steinhof-luzern.ch
www.brueder.info
Hinweis: Rundbrief erscheint alle drei Monate

**Giro: Neuer Geist
Ordensinformation
Konto 60-23871-0**

